

ERÖFFNUNG HAARUNDKAMM IN MÜMLISWIL

# Das haarige Kind ist auf der Welt

**Das Museum Haarundkamm in Mümliswil ist offen. Frisuren standen im Zentrum der Eröffnung. Regierungsrätin Esther Gassler und Nationalrätin Elvira Bader waren zugegen, als das Haus eingeweiht wurde.**

Bunte, wilde und mit viel Haarfestiger hochtourierte Frisuren liessen am Samstag bereits hundert Meter vor der alten Kammfabrik vermuten, dass die Eröffnung des Haarundkamms nicht mehr weit sein konnte. Und so war es auch. In und um das Festzelt fanden sich einige Haarkunstwerke, die wohl jedes Coiffeur-Herz höher schlagen liessen. Obwohl auffällig, waren sie nicht der einzige Blickfang.

Das «Playback-Theater Zürich» schaffte es vor der Eröffnung des Museums mit Verrenkungen, Schreien und musikalischen Einlagen einiges an Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sichtlich amüsiert lieferte das Publikum Adjektive, Ortsnamen und Personennamen, mit welchen das Darsteller-Trio eine Geschichte improvisierte.

Ebenfalls miteinbezogen wurde jeweils immer ein Exponat aus dem Museum. So sah man

eine Darstellerin in der Rolle eines egozentrischen Haartrockners, der seine Besitzerin beschimpfte, weil diese ihn loswerden wollte, oder einen Darsteller als feinfühleriger Coiffeurstuhl, der einer amerikanischen Kundenschaft schmeichelte, um sie auf seinen Stuhl zu kriegen.

Nicht alle konnten sich für das Schauspiel begeistern: Was von der Minderheit als «absoluter Mist» abgetan wurde, honorierte die Mehrheit mit reichlich Applaus.

## Viele Hürden überwunden

Zu dieser Mehrheit gehörte auch Elvira Bader, Trägerschaftspräsidentin und Nationalrätin. Froh war sie an jenem Samstag Nachmittag. Froh über die Geburt des Mümliswiler «Babies». Wie bei jedem Kind sei die Schwangerschaft nicht immer einfach gewesen. Von der Sponsorensuche über die Anstrengungen für die nötigen Bewilligungen und die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Denkmalpflege – was Bader laut eigenen Aussagen schlaflose Nächte bereitet habe – bis hin zur Renovation war es ein langer Weg: Viele Hürden hätten sie überwinden müssen und trotzdem «konnten wir die sich sträubenden Haare im-

mer wieder glätten», eröffnete Bader. Besonders bei den Renovationsarbeiten hätten sie Herzblut und Wasser geschwitzt.

## Zwölf mal zwölf

Das Baby forderte dafür während einem Jahr seinen Tribut. Jeden Samstag Morgen versammelten sich jeweils immer andere zwölf freiwillige Helfer, um aus der alten Kammfabrik das neue Haarundkamm auferstehen zu lassen. Dabei wurden mit Hilfe fachmännischer Instruktionen Decken-Verkleidungen abgebaut, Fenster zum Glänzen und alter Parkett wieder auf Vordermann gebracht.

Die Knochenarbeit hat sich gelohnt. Viele Besucher wollten am Eröffnungsfest teilhaben, sich miterfreuen am Neugeborenen. Nachdem die Tore geöffnet waren, durchforsteten neugierige Köpfe die historischen Räume des Museums. Alle wollten sehen, wem das Kind nun gleicht.

REBECCA WYSS

